

nicht Ockham, der zwar im päpstlichen Amt keine institutionelle Sicherung des kirchlichen Bestandes zu sehen vermochte, aber gewiß ebenso wenig in einem Konzil, das er wie den Papst oder das Kardinalskolleg für prinzipiell irrtumsfähig und fehlbar hielt¹⁰. Trotzdem ist es ganz unbestreitbar, und im einzelnen auch schon bisweilen verfolgt worden, wie stark die Schriften dieser Autoren in der Konzilszeit des 15. Jh. aufgenommen, gelesen, zitiert oder unzitiert wörtlich ausgeschrieben oder modifiziert wiedergegeben worden sind. Die ersten Publizisten, die in der Situation des Schismas ein Konzil als Lösungsweg vorschlugen, die deutschen Kanonisten und Theologen an der Pariser Universität, Konrad von Gelnhausen und Heinrich von Langenstein, haben sich ebenso auf Ockhams Formulierung gestützt¹¹ wie später Pierre d'Ailly, Gerson, Courtecuisse oder Nikolaus de Tudeschis¹²; Dietrich von Nieheim und Nikolaus von Kues¹³ benutzten Marsilius von Padua usw. Gleichwohl muß ich wieder-

e nella controriforma. Fortuna ed interpretazione (Univ. di Padova. Pubblicazioni dell'Istituto di Storia della Filosofia del Centro per Ricerche di Filosofia Medioevale, n.s. 24, 1977).

¹⁰) Zu Ockham vgl. etwa T. de Andrés Hernansanz, A proposito del pretendido conciliarismo de G. de Ockham, *Sal Terrae* 61 (1973) S. 714–730. Vgl. vor allem I Dial. V. 25–28, VI. 12–13, III Dial. I. 3, 5–13 (im Druck bei J. Trechsel, Lyon 1494 [Hain nr. 11935] fol. 46^{ra}–48^{ra}; 56^{rb}–vb; 206^{rb}–211^{rb}). Als (radikalen) „Konziliaristen“ ordnet Ockham und Marsilius dagegen zu Unrecht ein noch etwa U. Bubenheimer, *ZRG Kan.* 59 (1973) S. 455–465, hier bes. S. 458.

¹¹) Vgl. dazu die abgewogene Darstellung von M. Seidlmayer, Die Anfänge des großen abendländischen Schismas (*Spanische Forschungen der Görres-Gesellschaft* 2, 5, 1940) S. 172 ff. und 187 ff.

¹²) Die Ockhamrezeption dieser Autoren kann hier nicht erschöpfend belegt werden, vgl. etwa zu Pierre d'Ailly: F. Oakley, *The Political Thought of Pierre d'Ailly* (1964), bes. S. 52–65; zu Gerson: G. H. M. Posthumus Meyjes, *Jean Gerson, zijn kerkpolitiek en ecclesiologie* (1963), bes. S. 206 ff.; zu Courtecuisse: H. J. Gieben, „Quaestio de infallibilitate concilii generalis“ (Ockhamexzerpte) des Pariser Theologen Jean Courtecuisse († 1423), *Annuaire historiae conciliorum* 8 (1976) S. 176–199; F. Oakley, *The „Tractatus de fide et ecclesia, Romano pontifice et concilio generali“ of Johannes Breviscoxe*, *Annuaire historiae conciliorum* 10 (1978) S. 99–130; zum Panormitanus: K. W. Nörr, *Kirche und Konzil bei Nikolaus de Tudeschis* (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht 4, 1964), bes. S. 92–170; vgl. auch z. B. H. Schüssler, *Der Primat der Heiligen Schrift als theologisches und kanonistisches Problem im Spätmittelalter* (Veröff. des Inst. für europ. Geschichte, Mainz, Abt. für Abendländische Religionsgeschichte 86, 1977) S. 172–195.

¹³) Vgl. vor allem bereits H. Heimpel, Dietrich von Niem (ca. 1340–1418) (*Westfälische Biographien* 2, 1932), bes. S. 103 f., 106 f., 127 f., 169, 265, oder auch K. Pivec, *Quellenanalysen zu Dietrich von Niem 1: Die Ottonenzeit im „Viri-*